

**„Reif für die Insel!“ (Matthäus 17,1-9)**  
**Input Alive-Gottesdienst 5. September 2010)**  
**Pfr. Max Hartmann, Brittnau**

Reif für die Insel! Wer kennt das nicht, mindestens ab und zu. Ich brauche dringend ein Timeout, Distanz, Zeit für mich selbst. Der Alltag frisst mich auf, ich mag einfach nicht mehr.

Auf der Insel, aus der Distanz kann ich manches anders sehen, bekomme neue Energie und hoffentlich wieder Freude, mich den Herausforderungen des Alltags zu stellen und vielleicht auch besser Ja und Nein zu sagen, mich angemessen abzugrenzen.

Reif für die Insel. Oder besser gesagt: Reif für den Berg. Das ist offensichtlich auch Jesus zusammen mit drei seiner Jünger. Hören wir, was uns berichtet wird.

- 1 Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und stieg mit ihnen auf einen hohen Berg, wo sie allein waren.*
- 2 Dort veränderte sich vor ihren Augen sein Aussehen. Sein Gesicht begann zu leuchten wie die Sonne, und seine Kleider wurden strahlend weiß wie das Licht.*
- 3 Auf einmal erschienen Mose und Elia; die Jünger sahen, wie die beiden mit Jesus redeten.*
- 4 Da ergriff Petrus das Wort. »Herr«, sagte er zu Jesus, »wie gut ist es, dass wir hier sind! Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.«*
- 5 Während er noch redete, kam plötzlich eine leuchtend helle Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke sprach eine Stimme: »Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude, und auf ihn sollt ihr hören!«*
- 6 Die Stimme versetzte die Jünger so sehr in Schrecken, dass sie sich zu Boden warfen, mit dem Gesicht zur Erde.*
- 7 Jesus aber trat zu ihnen, berührte sie und sagte: »Steht auf! Ihr braucht euch nicht zu fürchten.«*
- 8 Und als sie aufblickten, sahen sie niemand mehr außer Jesus.*
- 9 Während sie den Berg hinabstiegen, sagte Jesus zu den drei Jüngern: »Sprecht mit niemand über das, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!«*

(Matthäus 17, Neue Genfer Übersetzung)

Reif für die Insel. Dies ist offensichtlich auch Jesus. Es zehrt an ihm, der ständige Einsatz. Er kann nicht immer nur für andere da sein, zu ihnen predigen und persönlich auf sie eingehen, sie heilen und beraten. Irgendeinmal ist es genug.

Auch er, der Gottessohn, braucht Distanz. Er begegnet uns hier als einer wie wir. Er, ganz Gott und gleichzeitig ganz Mensch.

Das zu sehen tut mir gut. Wenn er, Jesus, das macht, dann darf ich das auch. Ich muss kein Übermensch sein. Ich darf dazu stehen, wenn es mir zu viel wird. Und hoffentlich tue ich es rechtzeitig und nicht erst dann, wenn ich zusammenklappe.

Er, Jesus, reif für die Insel. Er geht auf den Berg. Das ist der Ort, wo er sich erholen kann.

Und mehr noch. Jesus sucht dabei nicht nur Distanz und endlich etwas Ruhe. Er sucht auch Begegnung. Begegnung mit seinem Vater im Himmel. Er braucht eine neue Berührung durch ihn, wo er auftanken kann und die Sicht bekommt, was weiter dran ist. Im Rückblick den nötigen Überblick und Durchblick für die Zukunft.

Nur so kann er in seinem Auftrag für uns Menschen bestehen.

Jesus reif für die Insel. Eindrücklich ist, dass Jesus nicht allein auf den Berg geht. Er nimmt noch drei seiner Jünger mit. Petrus, Jakobus und Johannes.

Jesu gönnt nicht nur sich dieses Timeout. Er weiss, dass es seine Jünger ebenso brauchen. Und zwar nicht nur ein Johannes, der von Natur aus offen ist für Spiritualität, der Pflege des Drahtes nach oben. Auch Petrus, der Machertyp, braucht das. Besonders er, der in der Gefahr ist, zu handeln ohne zu überlegen, ob es Gottes Wille entspricht oder nicht. Hauptsache, es läuft etwas...

Reif für die Insel, ab auf den Berg. Und ich? Habe ich auch eine Insel oder einen Berg, auf den ich mich zurückziehen und in der Begegnung mit Gott neu Kraft schöpfen kann?

Wo und wie mache ich das? Und: Rede ich nicht nur davon, mache ich es auch?

Ich gebe zu: Ich habe viele Jahre vor allem davon gesprochen, aber es selbst wenig gelebt. Die Hauptausrede: Es fehlt mir die Zeit. Ich kann das nicht auch noch.

Ich bin froh, dass mich einige dazu ermutigt haben, mir nicht nur Ferien, sondern auch Auszeiten zu gönnen, wo ich bewusst die Nähe zu Gott suche. Mein Berg hat unterdessen einen klaren Namen: Wildberg. Dort, im Zürcher Oberland, führen Schwestern der Diakonissengeschaft Riehen ein Haus der Stille und Einkehr. Ein Haus, das offen ist für alle, die wie Jesus und seine Jünger Distanz und Gottesbegegnung brauchen.

Es gibt nicht nur den Wildberg mit seinem Angebot, es gibt ganz viele andere mögliche Berge oder Inseln. Je nach Menschentyp, den wir sind, spricht uns das eine oder das andere an. Das Angebot ist gross. Ich berate Sie gern, wenn Sie interessiert sind.

Natürlich, es wäre schön, wenn wir auch zu Hause zur Ruhe finden, eine Insel einrichten können, vielleicht einen Raum oder eine Ecke im Haus, wo wir ungestört sein, bequem hinsitzen, gute Musik hören, einen Bibelwort lesen und auf uns wirken lassen können usw.

Mitten im Alltag eine Insel zu finden: Einfach ist es nicht, aber nicht unmöglich. Mir selbst gelingt es leider noch selten. Darum gehe ich lieber ganz weg, wie Jesus das auch getan hat.

Reif für die Insel und dabei die Nähe Gottes suchen: Was dort genau wird, überlasse ich Gott. Ich fixiere mich nicht auf etwas, was dabei geschehen muss. Ich lasse mich einfach

überraschen. Und ich erlebe, wie ich immer genug bekomme. Das kann ein Bibelwort sein, das mich ermutigt oder ermahnt. Und schlicht die Ruhe, die mich beruhigt. Oder die gute Suppe, die ich richtig genieße, weil wir sie auf dem Wildberg schweigend essen. Ich schätze es, für einmal nicht reden zu müssen. Ich habe nachher noch genug Zeit dazu.

Gott begegnen: Es ist eindrücklich, was Jesus und seine Jünger auf dem Berg erleben. Petrus ist so beeindruckt, dass er am liebsten nicht mehr weg möchte. Und Jesus bekommt eine neue Bestätigung für seinen Weg als Messias der Menschheit.

Reif für die Insel. Inseln tun uns gut. Aber Inseln oder Berggipfel sind kein Zuhause für immer.

Der Abstieg und der Wiedereinstieg an meinem gewohnten Ort sind nötig und manchmal hart. Das Umfeld, das mir Gott anvertraut hat: Dort gehöre ich hin! Es geht nicht um Flucht vor dem Alltag. Ganz im Gegenteil: Es geht darum, dass ich mitten im Alltag bestehen kann, meine persönliche Berufung finde und lebe. Das ist das Ziel!

Und noch etwas: Manchmal muss ich mich dabei auch von gewissen Illusionen und Ambitionen lösen: falsche Vorstellungen, auf die ich mich fixiert habe.

Amen.